

Vorrede.

Höfe un Polliceyen sind mir/leider! der ich die meiste
Zeit meines Lebens an Höfen zugebracht/so wenig/
als andern/verborgen/und wird freylich Unordnung
iezigiger Zeit so groß/das es wol heissen mag: Difficile
est, Satyras non scribere. **Es ist schwer/das man**
nicht immer scharffe Schrifften/ wider die
Laster und Unart der Leute ausgehen lassen
soll. Oftt habe ich die Feder in Abfassung dieses
Tractats zurück gehalten/un mich entschliessen müs-
sen/diſmals also zu schreiben / als wenn keine oder
wenig Fehler bey unsern teutschen Regierungē anzu-
treffen wärē/öfters habe ich die Regul an statt dessen/
was ich in der That finden solte/aber nirgends oder
wenig angetroffen/setzen müssen/ob Gott verleyhen
wolte / das/durch diese meine geringe Arbeit und ge-
brauchte Bescheidenheit ein-und anderer / der dar-
über kömt / aus der Beschreibung des rechten Ge-
brauchs den Mißbrauch möchte erkennen lernen.

5. Schließlich bezeuge ich hiermit auffrichtig/und
so hoch ich kan / das mit diesem Tractat ich keiner
hohen oder niedern Standes-Person/zum allerwe-
nigsten aber der Römischen Käyserlichen Majestät/
oder der Churfürsten und Ständen des Heil. Röm.
Reichs / samt und sonders in einigerley Weise / mit
Vermeldung und Beschreibung ihrer Regalien und
Hoheit/zu nahe zu treten / oder ichtwas über und wi-
der die Gebühr und gründliche Bewandnis jedes
Dinges zu setzen/un den Leuten vorzubilden / iemals
gemeynet gewesen/sondern Haupt-Fundament auff
die löbliche Sakungē/Ordnungen/Herkömnen und
Gewonheiten/des H. Reichs/und dessen vornehmer
Fürst